

[s.n.]

Autor(en): **Tatic, Dusco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Computer-Urlaub

Als ich kürzlich in Verdins, einem höchst reizvoll gelegenen Bergdorf oberhalb Merans, meine Ferien verbrachte, setzte sich einmal der Wirt des Hotels an meinen Tisch. «Wann», fragte ich ihn, «fahren Sie als Wirt eigentlich in Urlaub?»

«Im November», erwiderte er, «und wissen Sie, was mir letztes Jahr passierte? – Nun, ich woll-

Von Wolfgang Altendorf

te wirklich einmal Ferien nach Mass verbringen. Wir Hoteliers sind ja besonders verwöhnt. Infolgedessen liess ich mir von einem jener Computerinstitute einen Fragebogen kommen, die für jeden Geschmack die richtige Gegend, das richtige Hotel und das nötige Brimborium dazu versprechen. Ich kreuzte also an, was ich mir so unter meinem Urlaub vorstellte – ich glaube, es waren zwanzig Positionen: gebirgige Gegend, Halbpension, geräumiges Zimmer – dieses und jenes – auch die gewünschte Preislage, ländlich gelegen, doch Stadtnähe, mildes Klima, eine entsprechende Anzahl Ausflugsziele, Möglichkeit zu wandern – und so weiter und so weiter.

Ich steckte den Fragebogen in ein Couvert und schickte ihn der Computerfirma wieder zu. Sehen

Sie, ich bin der Meinung: Gerade wir Gastronomen sollten uns von unseren Betrieben nicht auffressen lassen. Wer nicht wenigstens einmal im Jahr ausspannt, der wird nicht lange durchhalten.»

«Und das Ergebnis?» fragte ich. «Ich meine: Was empfahl Ihnen die Computer-Urlaubs-Vermittlung?»

«Nach zwei Tagen erhielt ich den detaillierten Vorschlag. So ein Computer arbeitet irrsinnig schnell. Und er begnügt sich nicht mit Halbheiten. Er nannte mir aufgrund meiner angekreuzten Wünsche den ländlich-gebirgigen Ort in der Nähe einer Stadt, mildklimatisiert, das Hotel und sogar die Zimmernummer, die für mich im November frei sein würde. Sie werden's nicht glauben. Ich staunte nicht schlecht: Es war Verdins, oberhalb von Meran, und das Hotel – es war mein eigenes. Prost!» Er lachte herzlich.

«Und die Zimmernummer?» fragte ich.

«101 – das Zimmer, in dem Sie wohnen. Ist das nicht prächtig?»

«Und wo sind Sie dann wirklich hingefahren?»

Er nannte mir die Gegend. «Aber sehen Sie», setzte er hinzu, «ich hätte tatsächlich auf den Computer hören und besser zu Hause bleiben sollen! So ist das!»

KLEINE WEISHEITEN

Von Martin Burkhardt

Erst ein geistig Hungernder schätzt das Brot des Lebens.

Hilferuf eines Individualisten:
Liebe Brüder und Schwestern –
ich bin ein Einzelkind!

Neue Wege für alte Lüste:
Money, Sex and Crime
dank Video jetzt auch daheim.

Viele Menschen haben Angst
vor dem Tode –
und dem Leben.

Es gibt Menschen,
die sind über jeden Zweifel erhaben,
aber unter jeder Würde.

In dieser Welt
zieht sich fast jeder in «seine» Ecke zurück.
Nur wenige stehen im Raum.

Wirtschafts-Psychotherapie:
Dank Werbung zum neuen Selbst.



Chef zum Angestellten:
«Ja, mein Lieber, eine Lohnerhöhung kann ich Ihnen nicht geben. Aber ich erlaube Ihnen, beim Hinausgehen die Tür kräftig zuzuschlagen.»

«Ich bin sicher, Sie machen nie Fehler!»
«Wie kommen Sie darauf?»
«Weil es doch heisst, aus Fehlern lernt man!»

«Wenn Shakespeare heute noch lebte, glauben Sie, dass er Aufsehen erregen würde?»
«Und wie, Herr Professor, er wäre ja schliesslich über 400 Jahre alt!»